

0 Prolog



Abb. 1: Otobong Nkanga, Escape, 2018, Acryl und Buntstift auf Papier, 42 × 30 cm.

Die kleine gerahmte Malerei auf Papier (Abb. 1) zeigt eine dunkelhäutige Frau mit schwarzen lockigen Haaren in einem blauen kurzen Kleid. Sie ist mir als Betrachterin zugewandt. In ihrer rechten Hand hält sie ein orangefarbenes Seil, an dem verschiedene Objekte befestigt und um sie herum gruppiert sind. Ihren linken Arm streckt sie waagerecht aus dem Bildraum nach rechts. Ihre linke Hand steckt dabei in einer Art Handschuh, allerdings ist die Hand selbst nicht mehr im Bildraum zu sehen. Die Objekte sehen aus wie zwei grün-bläuliche Gesteinsbrocken und zwei Erdkugeln in den gleichen Farbtönen. Am oberen Bildrand ragt das Seil über den Bildraum hinaus. Hinter der Figur und den Objekten ist der Bildraum in einen unteren rosafarbenen Farbstreifen, der ihr ungefähr bis zur Hüfte ragt und einen oberhalb platzierten pfirsichfarbenen angeordnet. Am oberen Bildrand ist ein Stück gelbes Tape, welches ebenfalls gemalt ist, zu sehen, denn die beschriebene Malerei ist Teil einer Komposition mit noch einer weiteren, deutlich kleineren Malerei unten rechts im Bild, die die zuerst beschriebene etwas überlappt. Auf ihr ist wiederum eine Erdkugel zu sehen, durch die waagerecht ein Seil reicht. Beide Teile sind auf einem hellrosafarbenen Hintergrund angeordnet, auf dem links in senkrechter Anordnung eine Reihe von Farben zu sehen ist, die alle im Bild an anderen Stellen verwendet werden.

Diese Zeichnung habe ich auf der *Biennale die Venezia* 2019 fotografiert. Sie steht für den Anfang, den Fortgang und den Abschluss dieser nun vorliegenden Forschungsarbeit. Etwas in ihr hat mich angesprochen. Was genau, das vermag ich heute nicht mehr zu sagen. Aber ich habe sie auf diese Weise für mich persönlich mitgenommen. Und bin einige Zeit später wieder auf sie gestoßen, als ich Fotos in meinem Handy ansah. Und dann merkte ich plötzlich: So fühle ich mich. So fühlt sich mein Forschen an. Wie der schwierige, manchmal leicht verzweifelte und doch gleichzeitig zufriedenstellende Versuch, verschiedene Elemente zusammenzuhalten und sie miteinander zu verbinden. Und immer nach einem Etwas zu greifen, was darüber hinausreicht. Und etwas zu beforschen, das mit meinem Verständnis von Welt und mit ihrem Zusammenwirken zu tun hat. Wie können die verschiedenen Elemente meiner Arbeit zusammengedacht werden? Wie kann ich sie zusammenbinden? Und welche Rolle spiele ich als forschende und lehrende Person in diesem Zusammenspiel?

Wiederum erst viel später befasste ich mich mit der Künstlerin: Otobong Nkanga. Es stellte sich für mich heraus, dass sie die Künstlerin dieser Arbeit mit dem Titel *Escape* ist. *Escape* entstand im Jahr 2018 und gehört zur *Transition Series*, welche aus vier kleinen Malereien besteht. Warum hatte ich mir das nicht zuvor angesehen? Otobong Nkangas künstlerisches Werk wurde zu einem wichtigen Teil in meiner Beschäftigung mit der [Klima]Krise.¹ Die Künstlerin verbindet viele Aspekte einer von mir im späteren Verlauf der vorliegenden Arbeit als ambiguitätssensibel bezeichneten Kunstpädagogik. Und so bekam diese Zeichnung wiederum eine andere, neue Bedeutung für mich. Sie wurde ein Symbol für den vieldimensionalen und mehrdeutigen kunstpädagogischen Umgang mit der [Klima]Krise. Meine persönliche Geschichte zu dieser Arbeit verdeutlicht einen mehrdeutigen rezeptiven und relationalen Prozess. Ich verband mich mit dem Bild und war von etwas getroffen, das immer wieder auf mich zurückkommen sollte.

¹ Unter der [Klima]Krise verstehe ich knapp gesprochen die globale sozial-ökologische Krise, in der der Klimawandel, verstanden als globale Erderhitzung, einen Teil ausmacht. Detailliert werden die Begriffe und ihre Verwendung in der vorliegenden Forschungsarbeit in Abschnitt 3.2.1 ausgeführt.

1 Eröffnung des Forschungsfeldes und -weges

1.1 Vom Ausgangspunkt und Gegenstand

Ambivalenz, Mehrdeutigkeit, Uneindeutigkeit, Vagheit – Begriffe der Nicht-Eindeutigkeit, welche sich unter dem Metaterminus² der Ambiguität subsumieren lassen, erfahren aktuell – mindestens gefühlt – Konjunktur.³ Ambiguität wird im öffentlichen Diskurs oftmals mit Krisen in Verbindung gebracht, wie beispielsweise mit der Coronapandemie, in der trotz unsicherer wissenschaftlicher Datenlage politische Entscheidungen getroffen werden mussten⁴ oder mit dem aktuellen Nahost-Konflikt, der von verschiedenen nebeneinanderstehenden Realitäten geprägt sei.⁵ Beide Krisen erforderten daher Ambiguitätstoleranz. Ambiguität wird als Kennzeichen für unsere komplexe und krisenbehaftete Welt gebraucht. Gleichermaßen spielen allerdings auch viele aktuelle Texte, die sich mit kulturellen Erzeugnissen befassen, mit dem Postulat der Ambiguität. Christoph Prenner beschreibt in einer Filmkritik gar den „alte[n] Affe[n] Ambiguität“⁶, der uns immer wieder im gesellschaftlichen, privaten oder auch künstlerischen Kontext begegne und uns zwar lästig, aber gleichwohl notwendig sei.

Konjunktur von
Ambiguität

Ambiguitätserfahrungen werden in verschiedenen Disziplinen in unserer komplexen Gesellschaft und globalisierten Welt als tendenziell zunehmend oder vermehrt wahrgenommen beschrieben,⁷ weshalb es ein gesteigertes Maß an Ambiguitätstoleranz

Ambiguitäts-
toleranz im
Miteinander

2 Krieger, Verena: „At war with the obvious“ – Kulturen der Ambiguität. *Historische, psychologische und ästhetische Dimensionen des Mehrdeutigen*. 2010, S. 15.

3 Krieger, Verena: *Steigert Kunst die Ambiguitätskompetenz? Potenziale ästhetischer Ambiguität von Picasso bis zum Zentrum für Politische Schönheit*. 2021, S. 107.

4 Frese, Kevin: *Nicht nur Schwarz-Weiß-Denken: So hältst du Ambiguität aus*. 04.08.2020 o. P.; Lenz, Claudia: *Ambiguitätstoleranz – ein zentrales Konzept für Demokratiebildung in diversen Gesellschaften*. 25.02.2021 o. P.

5 Rafael, Simone: *Nahostkonflikt und Ambiguitätstoleranz: Terror benennen, Menschlichkeit beachten*. 12.10.2023, o. P.

6 Prenner, Christoph: *Screen Lights: Der alte Affe Ambiguität*. 12.10.2022, o. P.

7 Dengel, Sabine, Julia Hagenberg, Linda Kelch et al.: *Einleitung. Zur Ambiguität in Kunst, Gesellschaft und Pädagogik sowie der Suche nach dem Transfer*. 2021, S. 9-11; Hoffmann, Olaf: *Die Flucht in die Ambiguität. Strategische Kommunikation zwischen Ein- und Mehrdeutigkeiten*. 2022, S. 39.

bräuchte,⁸ obschon gleichzeitig das Abnehmen von Ambiguitätstoleranz in einigen Teilen der Gesellschaft beobachtet wird.⁹ Es scheint an dieser Stelle also ein Missverhältnis vorzuliegen zwischen der für ein gelingendes gesellschaftliches Miteinander benötigten Ambiguitätstoleranz und dem beobachteten Verhalten.

Potenzial der Kunst Als ein Gegenmittel zu Versuchen der *Vereindeutigung*¹⁰ wird an verschiedenen Stellen das Potenzial der Kunst, Ambiguitätstoleranz zu steigern, proklamiert. Islamwissenschaftler Thomas Bauer sieht in der Kunst und der musischen Bildung¹¹ einen großen Anteil der Rückgewinnung von Ambiguitätstoleranz in unserer Gesellschaft. Wirksam in der Steigerung von Ambiguitätslust können „Kunst, Literatur und Musik sein, die im menschlichen Schaffensprozess einen Selbstwert sehen und bestrebt sind, die Grenzen der Gestaltungsfähigkeit des Menschen [...] zu erweitern.“¹² In ästhetischen und gemeinschaftlichen Erfahrungen sieht Bauer deshalb einen Weg, um gesellschaftlichen Vereindeutigungstendenzen entgegenzuwirken:

„Bedeutungsvolle Kunst im öffentlichen Raum (und nicht nur im Museum), die Schaffung von schönen Plätzen für geselligen Austausch in unseren Städten, Kunst-, Musik und Instrumentalunterricht durch alle Klassen (Fächer, die im schulischen Curriculum heute marginalisiert sind), die Auseinandersetzung mit assoziationsoffener Literatur; eine naturkundliche Bildung, die die Schönheit, Vielfalt und Verletzlichkeit unserer Natur vermittelt: All das könnten erste Nothilfemaßnahmen sein, um der Vereindeutigung unserer Welt entgegenzuwirken.“¹³

Ambiguität in der Kunstpädagogik Diese Behauptung Bauers ist einer der Ausgangspunkte der folgenden Arbeit. Denn intuitiv würde ich dieser Aussage folgen – doch kann von einer Beschäftigung mit einem ambigen Gegenstand auf die Steigerung von Ambiguitätskompetenz geschlossen werden? In der Kunstpädagogik ist Ambiguität bisher ein selten explizit thematisiertes Feld, das zumeist aus bestimmten Perspektiven beleuchtet, nicht aber als umfassendes Phänomen untersucht wird. So nimmt Andrea Sabisch Ambiguität als ein sich in Kunstrezeptionssituationen zeigendes Phänomen unter die Lupe und fordert die Entfaltung von Möglichkeitsräumen in der Kunstpädagogik, damit Ambiguität sich ereignen könne.¹⁴ Ansgar Schnurr fasst Ambiguität tendenziell eher als gesetzt in Begegnungen

8 Dengel, Sabine & Linda Kelch: „Es ist kompliziert. Dazu guter Pop“. *Ambiguität, politische Bildung und Kultur*. 2021, S. 82.

9 Reckwitz, Andreas: *Das Ende der Illusionen. Politik, Ökonomie und Kultur in der Spätmoderne*. 2019, S. 228.

10 Als Beispiele für Vereindeutigung nennt Hoffjan u. a. Fundamentalismus und Extremismus. Hoffmann 2022, S. 37.

11 Hiermit meint Bauer nicht das kunstpädagogische Konzept der Musischen Erziehung.

12 Bauer, Thomas: *Die Vereindeutigung der Welt. Über den Verlust an Mehrdeutigkeit und Vielfalt*. 2018, S. 97.

13 Ebd., S. 96-97.

14 Sabisch, Andrea: *Vom Zeigen und Zähmen der Ambiguität zwischen Kunst und Pädagogik*. 2021

mit bestimmten Kunstwerken auf und fragt nach dem Bildungspotenzial ambiguer Kunsterfahrungen im Kontext von Kunstpädagogik und Demokratiebildung.¹⁵

Anknüpfend an diese von Schnurr vorgeschlagene Umgangsweise mit ästhetischer Ambiguität als Weg der Demokratiebildung geht die vorliegende Forschungsarbeit von verschiedenen Bezügen zu globalen gesellschaftlichen und ökologischen Herausforderungen und Krisen aus und versucht, die Ambiguität der Kunst auf die möglicherweise umfassendste und drängendste Herausforderung zu beziehen: die [Klima]Krise. Die Zusammenführung von Krise und Ambiguität ergibt sich einerseits durch Krisen, die durch die Begegnung mit Ambiguem¹⁶ hervorgerufen werden können: „Ambiguität provoziert Krisen, Situationen erzwungener Entscheidung, Manifestationen von Systemzwängen.“¹⁷ Zugleich erscheint auch das Krisenhafte selbst oftmals ambigue:

*„Unsere Gegenwart scheint bestimmt von einer immer rasanter sich vollziehenden Abfolge von ‚Krisen‘ beziehungsweise der Einordnung verschiedener Problemlagen als ‚Krise‘. Der *krisis* als Moment der Offenheit, Unsicherheit, Gespanntheit vor der Entscheidung und Rückführung in den ‚Normalzustand‘ eignet inhärent indirekt die Qualität des Uneindeutigen oder Ambigen.“¹⁸*

Die [Klima]Krise ist dabei ein komplexes gesellschaftliches Problem, für dessen Bewältigung es nicht nur einer ökologischen, sondern auch einer kulturellen Transformation bedarf. Nicht nur naturwissenschaftliche Erkenntnisse und deren Kommunikation sind für eine gesellschaftliche Veränderung von Nöten, sondern eine kulturelle Verwebung, die nicht nur rational geprägt sein sollte, wie Bruno Latour im Gespräch mit Florentijn van Rootselaar ausführt:

„Menschen zu sensibilisieren, sie für die Veränderungen feinfühlicher zu machen, gelingt in erster Linie durch die Wissenschaft. Doch das genügt nicht. Auch Kunst ist dazu nötig, denn das ist nicht nur eine Frage der Vernunft, das neue Klimaregime können wir nur dank unserer Leidenschaften verstehen. Wenn wir nur Tatsachen kennen, reagieren wir nicht.“¹⁹

15 Schnurr, Ansgar: Die bildende Seite der Ambiguität. Zum ästhetischen und demokratischen Bildungspotenzial mehrdeutiger Kunsterfahrung. 2021

16 Bei Frauke Berndt und Stephan Kammer ist dies auf strukturelle Ambiguität in Bezug auf Sprache gemeint. Wie sich jedoch beispielsweise anhand der Transformatorischen Bildung zeigen wird, müssen die Krisen nicht zwangsläufig durch sprachlich medialisierte Ambiguität provoziert werden. Näher eingegangen wird hierauf in Abschnitt 4.2 und 4.3.

17 Berndt, Frauke & Stephan Kammer: *Amphibolie – Ambiguität – Ambivalenz. Die Struktur antagonistisch-gleichzeitiger Zweiwertigkeit*. 2009, S. 23.

18 Wörn, Katharina: *Ambiguität. Paul Tillichs Begriff der Zweideutigkeit im Kontext interdisziplinärer Debatten*. 2022, S. 11.

19 van Rootselaar, Florentijn: *Leben in schwierigen Zeiten. 15 Philosophen über Klimawandel, Fake News und andere Dinge, die uns den Schlaf rauben*. 2019, S. 85.

Bedeutung für
Jugendliche

Diese kulturelle Sensibilisierung ist damit auch als Aufgabe der Kunstpädagogik zu begreifen. Klimawandel und Umweltverschmutzung sind als größte Sorgen von Jugendlichen anzunehmen.²⁰ Es finde zwar zwischen Jugendlichen keine starke Polarisierung statt, jedoch eine stärkere Trennung von jugendlichen Lebenswelten basierend auf sozialer Herkunft und Bildung.²¹ Die Perspektive von Jugendlichen auf gesellschaftliche Probleme sei stark vom Bildungsgrad geprägt.²² Dies trifft auch auf die Bereitschaft zu globalem Engagement, wie beispielsweise gegen den Klimawandel, zu, die eher in hohen Bildungsmilieus zu beobachten ist. Die niedrige Bereitschaft in anderen Milieus begründe sich auch durch ein dort sehr enges Verständnis von Engagement, das vor allem Spenden von Geld oder aktive Hilfe vor Ort einschließt.²³ Gleichzeitig klaffen Wissen und Handlungsfähigkeit in Bezug auf weltgesellschaftliche Komplexität bei Jugendlichen trotz schulischer Bildung weit auseinander. Schulisch erworbenes Wissen zu Nachhaltigkeit und globaler Gerechtigkeit führe seltener zu Handlungsfähigkeit als außerschulisches Engagement. Engagement wiederum verenge oftmals die Perspektive auf die Thematik.²⁴

Auch wenn der Bildungsgrad eine zentrale Rolle im Engagement in der [Klima] Krise spielt, so gilt es immer wieder folgendes zu beachten: „Klimawandel ist kein rein akademisches Problem, sondern hat große und handfeste Auswirkungen auf die Menschen – für viele sogar eine Bedrohung für Leib und Leben.“²⁵ Bildung kann allerdings als zentraler Anker im Umgang mit der [Klima]Krise verstanden werden. Gleichzeitig könne Kulturelle Bildung als Krisenvorbereitung betrachtet werden.²⁶ Diese Verknüpfung schafft eine bedeutende Teillegitimation, warum auch die Kunstpädagogik eine wichtige Rolle spielen sollte in der Bildung im Kontext der [Klima]Krise, in der die interdisziplinären Bezüge zur planetaren Krise bislang noch unterrepräsentiert sind.

„Es gibt kaum einen Tag ohne Katastrophenmeldungen, die uns wegen immer neuer Zerstörung der Natur in Angst und Schrecken versetzen. Können wir es mit Ohnmacht, Ratlosigkeit oder einem gleichgültigen ‚nach mir die Sintflut‘ bewenden lassen?“²⁷

20 Albert, Matthias, Klaus Hurrelmann, Gudrun Quenzel et al.: *Jugend 2019: Eine Generation meldet sich zu Wort*. 2019, S. 314.

21 Ebd., S. 322.

22 Ebd., S. 318-319.

23 Calmbach, Marc, Bodo Flaig, James Edwards et al.: *Wie ticken Jugendliche? 2020. Lebenswelten von Jugendlichen im Alter von 14 bis 17 Jahren*. 2020, S. 553.

24 Geisz, Martin & Rudolf Schmitt: *Schulische Rahmenbedingungen und pädagogisch-didaktische Herausforderungen*. 2016, S. 60-61.

25 Rahmstorf, Stefan & Hans Joachim Schellnhuber: *Der Klimawandel. Diagnose, Prognose, Therapie*. 2018, S. 7.

26 Dietrich, Michael: *Mit Kultureller Bildung durch die Krise*. 2021, S. 23.

27 Zülch, Martin: *Ökologie – Ein Leitbild ästhetischen Engagements*. 1988, S. 12.

Es ist fast nicht zu glauben, dass dieses Zitat aus einer Ausgabe der Zeitschrift KUNST+UNTERRICHT aus dem Jahre 1988 stammt. Bildungspolitische Entscheidungen, wie die Einführung von Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) als Querschnittsaufgabe im deutschen Schulsystem und auch kunstpädagogische Theorie zeigen zwar, dass das Ausbleiben von kunstpädagogischen Handlungen in der [Klima] Krise mittlerweile nicht mehr als Option angesehen wird. Die Brisanz und Häufigkeit der Katastrophenmeldungen ist allerdings immer noch mindestens ebenso aktuell. Darum gilt auch weiterhin: „Auch unser kleines Metier kann und muß sich den ‚großen Fragen unserer Zeit‘ stellen – jener ‚Weltproblematik‘, die mit rapider Dringlichkeit nach einer alle Lebensbereiche umfassenden ‚Weltlösungsstrategie‘ verlangt“²⁸. Die vorliegende Arbeit wird sich demnach mit Wegen befassen, wie jenseits von Schrecken und Ohnmachtsempfindungen mit der [Klima]Krise und ihrer Komplexität umgegangen werden kann.

ökologische Krise in der Kunstpädagogik

Eine Betonung des Wertes der Ambiguität erscheint in diesem Kontext wichtig, so meine Hypothese, da damit sowohl das der Kunst inhärente Potential gestärkt wird sowie auch die [Klima]Krise in ihrer Komplexität jedenfalls ansatzweise erfasst werden und ein Umgang mit Mehrdeutigkeit und Komplexität erlernt werden kann. In der Bildenden Kunst finden sich aktuell vielfache und vielgestaltige Auseinandersetzungen mit der ökologischen Krise.²⁹ Auch hier treffen wir wieder auf Zuschreibungen der Ambiguität:

Ambiguität als Denk- und Handlungsansatz

„In der zeitgenössischen Kunst spielen gesellschaftspolitische Themen wie Globalisierung, Ökologie, Migration und Rassismus eine bemerkenswert prominente Rolle, man könnte von einem regelrechten Boom engagierter Kunst sprechen – wobei jedoch auffällt, dass systematisch Strategien zur Vermeidung von Eindeutigkeit eingesetzt werden.“³⁰

engagierte Kunst und Mehrdeutigkeit

Wichtig erscheint im Kontext von Kunstpädagogik und [Klima]Krise nicht nur das Sehen und Erfahren, sondern vor allem auch das Handeln in den Blick zu nehmen. Es kann nicht nur um Repräsentationen gehen, sondern um eine gestalterische Handlungsfähigkeit in einer globalen Krisensituation, die geprägt ist von ambigen Handlungsoptionen. Ambiguität kann dabei nicht als Selbstzweck begriffen werden, sondern vielmehr als Verbindung zwischen Bildung, Kunst und [Klima]Krise, weshalb sie auch in allen

Handlungsfähigkeit

28 Zülch, Martin: „Wir haben die Erde nur von unseren Kindern geborgt“. Der globale Aspekt in Ökologie, Ästhetik und Kunst. 1994, S. 36.

29 Eine exemplarische Auswahl künstlerischer Positionen und thematischer Gruppenausstellungen befindet sich im Anhang dieser Arbeit.

30 Krieger, Verena: *Strategische Uneindeutigkeit. Ambiguierungstendenzen »Engagierter« Kunst im 20. und 21. Jahrhundert.* 2014, S. 29.

drei Bereichen zunächst gesondert beleuchtet werden soll. „Es gilt, sich auf ein Überlebensproblem einzulassen, dessen ‚Mehrperspektivität‘ von zentraler Bedeutung ist.“³¹

interdisziplinäre
Forschung

Durch die Problemorientierung der Arbeit versuche ich verschiedene Bereiche zusammenzudenken, zu überlagern und dadurch zu neuen Verbindungen und Erkenntnissen zu gelangen. Die Arbeit verknüpft damit verschiedene Diskurse miteinander, sowohl disziplinübergreifend (u. a. naturwissenschaftliche Disziplinen auf der einen Seite sowie Kunstwissenschaft und Philosophie auf der anderen Seite) als auch innerhalb der Kunstpädagogik. Sie schlägt Brücken zwischen bereits ausformulierten Überlegungen zu Ambiguität im Feld der Kunstpädagogik, die sich bisher eher auf Kunstrezeption im Allgemeinen und Demokratiebildung beziehen, und der Klimadebatte.

wir brauchen Kunst

„Es zeigt sich, wer etwas verändern will, braucht mehr als gute Argumente und staatlichen Druck. Er muss tiefer ansetzen: am besten dort, wo die Vernunft zurücktritt und der Mensch sich als sinnliches Wesen erfährt. Denn viel stärker als auf Zwang reagiert er bekanntlich auf Lust. Und so braucht die Klimawende, soll sie gelingen, ganz dringend die Unterstützung einer anderen, eher unerwarteten Seite: Sie braucht die Kunst.“³²

Diesem bedeutenden Ziel möchte ich in meiner Forschungsarbeit nachgehen und versuchen, Ambiguität als Begriff und Phänomen für die Kunstpädagogik zu systematisieren und fruchtbar zu machen. Bereits diese kurzen Einblicke zeigen ein weites Feld, in dem Ambiguität in der Kunst aufgespannt werden kann. Welchen Fragen ich dabei konkret nachgehe, soll der nächste Abschnitt klären.

1.2 Zur Fragestellung

Untersuchungsfeld

Wie im vorherigen Abschnitt skizziert, spannt diese Arbeit vor dem Hintergrund der Kunstpädagogik ein weites Feld zwischen Gesellschaft, Bildung und Kunst auf. Dabei soll insbesondere die Frage beantwortet werden, welche Rolle Ambiguität als Begriff und Phänomen in einer Kunstpädagogik vor dem Hintergrund globaler Herausforderungen und Krisen spielen kann. Für die Beantwortung dieser Forschungsfrage ergeben sich weitere Unterfragen.

(inter-)disziplinäre
Ambiguität

Zunächst muss geklärt werden, was der Begriff der Ambiguität bedeutet. Diese Klärung ist aufgrund der Umfassenheit des Begriffes und der grundlegenden Interdisziplinarität

31 Zülch, Martin: Zu diesem Heft. 1994, S. 3.

32 Rauterberg, Hanno: *Schönes Erschrecken. Nur mit Fakten und Vernunft wird die Klimawende nicht gelingen: Was Greta Thunberg von Caspar David Friedrich lernen könnte.* 19.06.2019, o. P.